

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 12. Juli 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . . . Fr. 6 —
	Halbjährlich . . . . . " 3 —
	Vierteljährlich . . . . . " 2 —
Postunion	Jährlich . . . . . " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne sc. sc.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die	Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . .	" 20 "
Für das Ausland . . . . .	" 25 "
Reklamen . . . . .	" 50 "

## S. C. Kardinal Mermillod

betrifft Mittwoch, den 16. Juli gegen 7 Uhr Morgens unsern Kanton. An der Sensenbrücke empfangen ihn alter Sitte gemäß die obersten Behörden des selben. Auf der Bernerstrasse durchzieht der Kirchenfürst unsern Sensesbezirk. Das katholische Volk wird diese einzige Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, ohne dem hohen Würdenträger seine freudige Huldbildung darzubringen und den bischöflichen Segen von demjenigen zu empfangen, den Leo XIII. so sehr geehrt hat. Damit diese katholische Kundgebung der Einheit und Ordnung nicht ermangle, sind in Uebereinstimmung mit dem kantonalen Empfangskomite und dem Hochw. Hrn. Dekan Sturny, folgende Punkte festgesetzt worden:

Die Pfarreien Böfingen, Ueberstorf und Wünnewyl stellen sich gegen 7 Uhr in Flamatt auf; Heitenried, St. Antoni und Schmitten finden sich gegen 8 Uhr in Mühlethal ein. Dübingen, Tafers, u. s. w. werden gegen 9 Uhr in Mariahilf Stellung nehmen. An allen drei Orten bilden die Schulkinder längs des Weges Spalier und jedes Kind trägt, wo möglich, eine rothe Blume in der Hand. Es ist gegründete Hoffnung vor-

handen, daß Seine Eminenz an allen Sammelstellen einige Minuten hält.

## y Allerlei Nichterbauliches aus Helvetien

Motto: Man kennt den Topf am Klang;  
Den Vogel am Sang;  
Den Esel an den Ohren,  
An den Thaten den Thoren.

Seit meinem letzten Berichte bin ich den werthen Lesern noch ein Versprechen schuldig geblieben wegen einem gewissen „bösen Zauber“ so vor sich gegangen im wohlkloßlichen, sehr gut rabitalen und sonst feinen Städtchen Zofingen, einer löblichen Eidgenossenschaft Nationalbahnstadt mit obligater Unterstufung.

„Es ist ein altes Liedchen, doch wird es immer neu“; und wir nachgerade nicht bloß an Vieles gewöhnt, sogar an Geduld, sondern auch ungefähr alle paar Wochen einmal zu hören von einem Rassenmarder, dem die Rolle des Ehrenmannes unbedequent geworden und der dann entweder zu spät kam zum Entwischen oder das Weiße gesucht.

Man kennt die „Solothurnerei“, allwo in bekannter Ueberfrorenheit die Leute des gleichen Systems, minus einer oder zwei, lustig den rabitalen Karren herumkutschten, als wäre nichts geschehen. Der Scuzzigafall im Tessin, wo sich selbst die schlauen Tessiner von einem noch schlauern, äußerlich und zum Schein — man weiß nicht warum! — bekehrten Rabitalen haben über den Köffel baldieren lassen, der Scuzzigahandel ist so lange in der Presse herumgefahren, daß man genug davon weiß. Wer aber glaubt ihr, liebwertige Leser, hat am wüthendsten sich geberdet? wer am ärgsten geschimpft und die konservative Tessinerregierung, nicht den Schelm Scuzziga, eine schlechte, lieberliche Bande geheizen u. s. w.

Das waren gewisse Herren drunten an der Aare, die es jetzt selber getroffen hat. Zofingen ist überhaupt ein Städtchen, das manche interessante Erinnerung wach ruft, ohne daß man gerade in die Zeit der Freischaaenzüge braucht zurückzugehen oder zum Krach der dortigen Eisenbahn.

Es ist noch nicht lange her — oder wir müßten uns gewaltig irren — da hieß es in den Blättern, man habe in einem aargauischen Städtchen für die Fastnacht Kapuziner und Nonnen ausgespielt. Sollte diese Sorte Eidgenossen, die auch mit unserem Gelde ihre hirnverbrannten Eisenbahnschulden bezahlen, wieder Lust bekommen, lustige „Fastnacht“ zu machen, sollen sie zuerst fragen, was sie wohl am besten ausführen könnten. Wir wollen's ihnen dann schriftlich, frankirt und gratis kund und zu wissen thun. Diebstahl ist Diebstahl und Lumperei ist Lumperei, und kann bekanntlich überall vorkommen, wo man konfessionslos denkt und lebt. Bei uns freilich, den „Kömlingen“ wird schon den Kindern beigebracht, siebentes: Du sollst nicht stehlen. Geschieht es doch, so hat so einer aufgehört katholisch zu sein und wenn er drei Tauffische im Sacke hätte.

Hierzu noch einige Fragen. Wie kommt es, daß wir Ultramontane so verhaßt sind? Mit welchem Recht hat die aargauische, solothurnische und andere rabitale Presse so pompös gegen die Tessinerregierung vom Leder gezogen? Wie kamen aargauische, protestantische Spießbürger dazu, Kapuziner und Nonnen lächerlich zu machen, nachdem sie selbe ohne Recht und Gesetz über die Grenze gejagt und ihr Vermögen gestohlen hatten?

Wir wollen uns mit der Antwort kurz fassen. Der Freund des Armen und des Volkes, der Kapuziner, die arme Schulschwester und die Varmherzigen in den Spitälern und am Krankenbette, theilen ihr eigenes Stücklein Brod, daß sie ehrlich und redlich verdient oder um Gotteswillen bekommen haben, mit dem Armen

## 8. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

### Lebensbeschreibung

von

## Christoph Bertsch,

von Bärswil, Pfarrei Dübingen

verfaßt von

Peter Käser,

Frühmesser und Lehrer zu Schmitten.

(Nachdruck verboten.)

Raum war Christoph in der Garde, die Leo XII um hundert Mann verstärken ließ, aufgenommen, als er schon allen Gardisten als Tugendbeispiel diente. Alle Befehle seiner Obern befolgte er

mit größter Genauigkeit. So oft er die Erlaubniß erhielt, die Wache zu verlassen, so begab er sich unverweilt in die Kirche, um da einige heilige Messen anzuhören. Oft vergaß er sich bei solchen Gelegenheiten so weit, daß er zu spät auf die Wache zurückkehrte. Als man die Wachtposten besetzen wollte, und Bertsch nicht gegenwärtig war, so hieß es sogleich: Bertsch ist in der Kirche. Einem Andern würde man es übel gedeutet haben, dem Christoph aber verzog man es leicht, weil jeder wußte, daß seine inbrünstige Andacht ihm Alles um sich her vergessen machte. Die Zeit kam ihm in der Kirche kürzer und angenehmer vor, als Andern an einer mit wohlgeschmeckenden Speisen reichbesetzten Tafel. Und wo sollte uns wohl die Zeit angenehmer vorkommen, als in einer Kirche in der Gegenwart Desjenigen, dessen Anschauung die Freude der Engel und Heiligen ausmacht!

Auf der Wache selbst sah man ihn oft mit einem Rosenkranz in der Hand in einem Winkel, wo er sich un beobachtet glaubte. Entstand etwa

ein heftiger Wortwechsel unter seinen Kameraden, so wandte er Alles an, den Frieden wieder herzustellen. Er freute sich Einer oder der Andere unreine oder ehrschnüderische Aeußerungen zu hören, dann entbrannte Bertsch in hl. Eifer und brachte solche Schwärzer zum Schweigen. Gelang ihm dieses nicht, so entfernte er sich von ihnen.

Die für ihn wachsfreien Tage widmete er vorzüglich dem Dienste Gottes. Am frühen Morgen begab er sich in eine Kirche, wo das hochwürdigste Gut ausgekehrt war, oder wo mit demselben der Segen gegeben wurde, und hörte dann noch einige hl. Messen an. Gewöhnlich brachte er einen großen Theil des Vormittags in den Kirchen mit Mehöhren zu. Nach dem Mittagessen konnten ihn einige Mal seine Waffenbrüder zu einem Spaziergang auf das Land bewegen; aber Christoph führte sie gewöhnlich im Hinausgehen, oder beim Zurückkommen in eine oder mehrere Kirchen, wo der Segen mit dem Hochwürdigsten gegeben wurde, oder in die Kirche des vierzigstündigen Gebetes. Der Spaziergang ging gewöhnlich auf das Land.

an der Klosterpforte, aber gestohlen haben sie nie und nirgends, weder Klostermillionen noch Stadtkassen. Sie berauben nicht Andere ihres Vermögens um flott zu leben, sie mausen keine 3000 Flaschen Waadtländer, wie der Kassenmader Huber von Zofingen zu den Tausenden, sie ziehen es vor das Ihrige und sich selbst mit Leib und Leben, den Armen und Elenden zur opfervollen Verfügung zu stellen. Dafür werden sie dann von einer Kammelbande in gräßlichen, standallösen Zerrbildern, vor einem zottenhaften Publikum und seinem beifalljohlenden Gejauchze ausgespielt und zwar in einer so gemeinen Weise, daß unser Anstand es zu sagen verbletet. Dafür sind sie aber die Geschickten, die Gebildeten, die „fortgeschrittenen Kantone“ mit den guten (!) Noten bei den Rekrutenprüfungen. Bei ihnen holt man sich die obersten Behörden des Landes und der Gerichte, wie der Verwaltungen, denn ihr Freisinn ist ächt und wahrhaft. Wir sind ja nur die dummen „Pfaffenknechte“ und Ultramontane. Wir sind, so schrien es die Naragauer an der Kellerfeier, nur Fledermäuse, Eulen und schwarze Krähen, die um die Kirchtürme flattern. Wir könnten nun Nebansche nehmen und sagen: Ihr seid . . . Doch nein: bei uns dummen Römlingen heißt's nicht nur: Du sollst nicht stehlen, sondern auch noch: Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen und verfolgen; betet für jene, die euch verleumdern. Wir wollen also fortfahren, nachdem wir selbst unsere Eisenbahnschulden bezahlt haben, mitbeizutragen, daß die ohne uns gemachten Eisenbahnschulden der radikalen Nargauerstädtchen ebenfalls bezahlt werden. Wir wollen sie schimpfen, höhnen, hassen und Fastnacht spielen lassen, dabei uns aber doch noch erinnern dürfen an das oben stehende Motto. Am Ende thun sie doch nur, was sie nicht lassen können. Gönnen wir ihnen also die Freude, wie sie uns den Jesuiten- und Klosterartikel in der Bundesverfassung ja auch von Herzen gönnen.

Nachschrift: Die „Evangelischen“ und ihre Synode in St. Gallen kommen auch noch zu ihrer verdienten Ehre. Nur etwas Geduld.

### Sidgenossenschaft

**Anstehende Krankheiten der Hausthiere** vom 16. bis 30. Juni. Rauschbrand 34 Fälle (Freiburg 1), Milzbrand 9 Fälle, 23 Verdachtsfälle, Maul- und Klauenseuche 8 Ställe, 8 Weiden 944 Stück Vieh, wovon 1 Stück abgethan, Rogz und Hautwuren 3 Fälle, Rothlauf der Schweine 53 Fälle, 149 Verdachtsfälle.

**Sidgenössliches Banknotenmonopol.** Wie die „Schweiz. Handelsztg.“ aus guter Quelle erfährt, ist geeigneten Ortes der Beschluß gefaßt, 50,000 Unterschriften behufs Einführung des eid-

genösslichen Banknotenmonopols zu sammeln. Man zweifelt nicht daran, daß die nützhige Zahl von Unterschriften sehr rasch bejammelt ist.

### Kantone

**Zürich.** Nach einer Zusammenstellung des „Amtlichen Schulblatt“ wurden in den Jahren 1860 bis 1880 im Kanton Zürich 140 Schulkhäuser gebaut, welche zusammen 5,835,860 Fr. kosteten und wovon der Staat Beiträge im Gesamtbetrage von 386,680 Fr. leistete. Dem neuesten zürcherischen Lehrerverzeichnis entnimmt der „Landbote“, daß der Kanton Zürich 730 Primarlehrer, 182 Sekundarlehrer, 11 Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe, 125 Lehrer an Mittelschulen und 101 Lehrer an der Hochschule, zusammen also 1148 Lehrkräfte besitzt, von denen 1081 dem männlichen und 68 dem weiblichen Geschlechte angehören.

**Zürich.** In einem der letzten Nachmittage sprang beim Fußweg der Platzsprinkpromenade in Zürich ein junger ärmlich gekleideter Mensch über das Bord hinunter in die rasch fließende Limmat. Vorübergehende sahen das und griffen zur Rettungstange; der Lebensmüde stieß diese wiederholt zurück, schließlich aber ergriff er sie doch und ließ sich an's Land ziehen. Er wurde auf den benachbarten Polizeiposten gebracht und bis zum Trockenwerden seiner Kleider dort gehalten. Er jagte, Arbeitslosigkeit und Geldmangel hätten ihn bestimmt, seinem Leben ein Ende zu machen, zumal er an Kopfschmerzen leide, seit in der Fabrik ein schweres Eisenstück ihm auf den Kopf gefallen und ihn schwer verletzt habe.

**Luzern.** Seit Weise Ernst Adolf von Reichenau, Sachsen, geb. 1857, Schlosser, 182 cm. hoch, Haare dunkel, braunröthlicher Schnurr- und Vollbart, blaugraue, tiefliegende Augen, etwas stumpfe Nase, längliches Gesicht, am linken Arm A. W. tätowirt, — den 3. Juni d. J. aus dem Bezirksgefängniß Horgen Kanton Zürich entwichen, sind in der Zentralschweiz eine Reihe Diebstähle mit Einbruch und Einsteigen verübt worden deren Thäterschaft diesem Entwichen, schon im Jahre 1886 in der Zentralschweiz eine Menge Einbruchsdiebstähle verübte, aus dem Zuchthaus Schwyz, wohin er nach Bestrafung von Luzern ausgeliefert wurde, entwich und dann der großen Diebstahl im Oktober 1888 in Weggis verübte, wenigstens zum Theil zugeschrieben werden muß. (In Urth, aus seiner Schreiner-Boutik: Meißel, Hammer, Hammer, Säge, Feilen und ein Glaserdiamant, in Versau aus einer Bäckerei: Eiswaaren, in Andermatt: Bijouteriewaaren, in Stans: Geld und Schmuckstücke in Weggis: Banknoten und ein Ueberzieher, in Weggis: 6 silberne Uhren und in Meierkappel wurde ein Dieb bei einem Hause, wo Weise schon früher eingebrochen, verjagt.

Ost sprach er in einer einsamen Straße: „Hier wäre es doch schön, um einen Rosenkranz zu beten.“ Als er merkte, daß die Andern nicht mit ihm beten wollten, so blieb er oft Etwas zurück, um allein beten zu können. Später gelang es seinen Kameraden selten, ihn zu einem Spaziergange zu bewegen. Sein Spaziergang war gewöhnlich nach der Kirche des vierzigstündigen Gebetes, und von da in andere Kirchen, wo er wußte, daß der Segen mit dem Hochwürdigsten ertheilt werde. Mit welcher Andacht er sich darin aufhielt, kann jeder leichter denken, als ich beschreiben. Ost blieb er Stunden lang in der vierzigstündigen Gebetskirche. Ja es ereignete sich sogar, daß er sich am Abend in der Kirche einschließen ließ, und die ganze Nacht vor dem ausgelegten hochwürdigen Gute mit Gebet zubrachte. So sehr gefiel es ihm in der Gegenwart seines — Seelenbräutigams. Wenn er auch zu Hause in seinem Zimmer schlief, so begab er sich dennoch niemals zur Ruhe, ohne vorher lange Zeit auf die Knieen seine inbrünstigen Gebete dem Himmel entsendet zu haben.

Obgleich Christoph alle seine guten Werke vor den Augen der Menschen zu verbergen suchte, so konnte er doch nicht verhindern, daß seine außer-

ordentliche Frömmigkeit bekannt wurde. Die Gardeboldaten hielten ihn schon damals für einen Heiligen. Einst sagte Einer zu ihm: Bertsch! Du bist gewiß ein Heiliger. „Nein, o nein! sprach Bertsch, ich bin kein Heiliger; ich bin zu stolz; der Stolz plagt mich, ich kann ihm nicht Meister werden; o der verfluchte Stolz, o der verfluchte Stolz“, u. s. w.

Diese Worte sind der schönste Beweis seiner Demuth. Man muß schon demüthig sein, um seinen Stolz einzusehen. Unterdessen ließ der für die Ehre Gottes eifernde Papst Leo XII. eine Verordnung veröffentlichen, um die vielen Mißbräuche und Aergernisse in Rom's Kirchen abzuschaffen. Er verordnete nämlich den säugenden Müttern, die ihre Säuglinge bei sich hätten, den unehrerbar gekleideten Weibspersonen, den Hundcn u. den Eintritt in die Kirchen zu verwehren. Wirklich waren dieses ärgerliche Mißbräuche. Weinte ein Säugling in der Kirche, so suchte die Mutter ihn zu stillen, indem sie ihn vor Aller Augen säugte. Auch sah man zum Aergern Aller Weibspersonen mit halbnackenden Armen, Rücken und Brüsten die Kirchen besuchen. Dann gab's manchen Herrn, der seinen Hund, und mehr als eine Dame, die

Dieser freche Dieb, der in den Kantonen Luzern, Neuenburg, Bern, Schwyz, Zug und Zürich noch 18 Jahre Zuchthaus zu erstehen hat, ein großer schlanker Mann mit sehr gewandten einschmeichelnden Manieren, hatte seine braunen Haare und röthlichen Vollbart auch Mon schwarz gefärbt und ist besonders erkenntlich an einer Warze am Nasenhöcker. Mittheilung bezüglichlicher Wahrnehmungen zu Händen des Statthalteramtes Luzern.

**Schwyz.** Vieh-Export. Die „Amerikanische Schweizer Ztg.“ schreibt: Wir haben schon öfters auf die zunehmende Einfuhr von Schweizer Rassenvieh nach den Vereinigten Staaten aufmerksam gemacht. Einige Prachtexemplare ächter brauner Schwyz-Rasse — 5 Kühe, 8 Rinder und 1 Zuchtstier — langten per Dampfer „Niederland“ von der Rotterdamer Linie am 5. Juni wieder in New-York an. Dieselben kamen aus der berühmten Schwyz-Rassenvieh-Züchterei des Hrn. Gotsfried Bürgi, Rt. Schwyz, und wurden von Franz Karl Steiner hieher gebracht. Der neue Eigentümer, der das Vieh dieses Frühjahr in der Schweiz selbst einkaufte, ist der Präsident der Western Electric Compagny, der in der Nähe von Chicago eine große Stockform besitzt, wohin das Vieh auch spedirt worden ist.

**Basel.** Zum ersten Male seit der Reformation unternahmen die Katholiken von Basel am 1. Juli lezhin eine gemeinsame Landeswallfahrt nach Einsiedeln. Sie erschienen in der Zahl von 635 Personen unter Anführung der hochw. Herren Ortsgeistlichen, und hielten nach ihrer Ankunft ihren feierlichen Einzug in die Stiftskirche. Zwei Tage verbrachten sie in strenger Andacht an der Gnadenstätte und wurden dann wieder in einem Extrazuge in ihre Heimath zurückbefördert. Die ganze Wallfahrt nahm den schönsten und gelungensten Verlauf und übte auf die Theilnehmer einen solchen Einfluß aus, daß in einer eigens abgehaltenen Versammlung beschlossen wurde, alle zwei Jahre die gemeinsame Landeswallfahrt zu erneuern. Ein herzliches Glückauf den wadern Katholiken des Kantons Basel.

**Schwyz.** Südostbahn. Die Hh. Vocher und Cie. sollen den Bau dieser Linie mit aller Energie an die Hand nehmen und eine Armee von etwa 3000 Arbeitern in Thätigkeit rufen wollen. Mit den meisten Grundbesitzern ist über Expropriation eine gütliche Verständigung erfolgt. Die Bahnhöfe Rothenthurm und Steinerberg werden für die Bevölkerung sehr günstig plaziert. Am 3. Juli wurde beim sog. Radtschuh an der alten zwischen Steinen-Ecce-Homo der erste Spatenstreich gethan zum Unterbau der neuen Südostbahn und damit die Arbeiten nach beiden Richtungen eröffnet. Ueber 800 Italiener sind eingerückt in Steinerberg und Umgegend, um Arbeit an den Bahnbauten zu finden.

**Basel.** Am Schalter der Wiesenthalbahn in Basel erschien letzter Tage ein altes Mütterchen

ihre Schooßhündchen mit in die Kirche nahmen und oft mehr um ihre Hündchen, als um die Andacht bekümmert waren. Zudem wurde durch die Hunde auch oft das übrige betende Volk in der Andacht gestört.

Mit Recht also hat der hl. Vater Leo diesen und andern Mißbräuchen den Krieg erklärt. Um seinen Befehl desto pünktlicher zu beobachten wurde in jeder großen Kirche ein Wächter aufgestellt, der den Auftrag hatte, die kleinen Kinder, die Unehrbargekleideten, die Hunde u. von der Kirche zu entfernen. Diese Wächter wurden gewöhnlich Kirchendiener genannt. Um die Hauptkirchen zu bewachen, wurden Schweizergardisten bestimmt. Unser Christoph Bertsch wurde auch als Kirchendiener erwählt; und wer hätte sich besser zu einem solchen Amte geschickt als Christoph, er, der schon von seiner Kindheit an nirgends lieber verweilte als in der Kirche. Ihm wurde die Mutterkirche der ganzen christlichen Welt, die Kirche des heiligen Johannes von Lateran zu Theil. Keine Kirche konnte ihm lieber sein als diese. Sie wurde schon vom Kaiser Konstantin erbaut, später erneuert, und ist jetzt die erste Pfarrkirche in Rom.

(Fortsetzung folgt.)

mit der  
an gleich  
stück erh  
könne, m  
Der Be  
verhalte  
innigste  
thal zur  
Bafel  
Arbeiter  
heimlich  
Duhend  
nommen  
App  
in Berl  
getroffen  
Narg  
haft per  
Bedingu  
derselbe  
Zeffi  
ärztin  
und Pr  
Den  
Helga  
einer L  
richten  
niels se  
Eine e  
Herzog  
Kaiser  
demselb  
erschim  
deutsche  
Insel f  
ist, wi  
deutsche  
gehört  
schwabe  
Admir  
werden  
Sta  
lage d  
darauf  
von de  
keine C  
600,00  
109,53  
bemerkt  
Plan d  
Man r  
und es  
noch ei  
und W  
alles  
Berlin  
werden  
Walla  
aller t  
Ruiner  
und R  
Sta  
den sel  
Unfah  
von a  
funden  
schreib  
noch r  
sehr r  
1 Uhr  
St  
protes  
angen  
St i  
Staat  
St  
bände  
velve  
Rotte  
nach  
Haupt  
— R

Pantonen Luzern, und Zürich noch hat, ein großer mden einschmeibraunen Haare von schwarz gehtlich an einer lung bezüglich der Statthalteramtes

Die „Ameri- bt: Wir haben de Einfuhr von reinigten Staaten Prachtexemplare 3 Kühe, 8 Kinder 3 Kämpfer „Nieder- ie am 5. Juni lben kamen aus ieh-Bücherei des yz, und wurden e gebracht. Der dieses Frühjahr ist der Präsident der in der Nähe m besitzt, wohin it.

reit der Reforma- von Basel am Landeswallfahrt in der Zahl von er hochw. Herren h ihrer Ankunft St. Nikolaus. Zwei Andacht an der wieder in einem abbesordert. Die hönsten und ge- f die Teilnehmer in einer eigens lossen wurde, alle ndeswallfahrt zu auf den wadern

Die H. Vocher Linie mit aller und eine Armee Thätigkeit rufen abbesitzen ist über kündigung erfolgt. Steinerberg wer- stigt plagiert. Am huch an der alten er erste Spaten- er neuen Südost- nach beiden Rich- taliener sind ein- legend, um Arbeit

Wiesenthalbahn in alles Mütterchen

e Kirche nahmen chen, als um die dem wurde durch betende Volk in

Vater Leo diesen rieg erklärt. Um i beobachten wurde ter aufgestellt, der Kinder, die Un- c. von der Kirche wurden gewöhnlich e Hauptkirchen zu ardisten bestimmt. e auch als Kirchen- ich besser zu einem topf, er, der schon ds lieber verweilte e die Mutterkirche ie Kirche des hei- zu Theil. Keine als diese. Sie ntin erbaut, später ste Pfarrkirche in

mit der Reklamation, sie habe „vor zwei Jahren“ an gleicher Stelle ein abgeschliffenes Halbfrankenstück erhalten, und da sie dasselbe nicht abgeben könne, möchte sie gerne dasselbe wieder umtauschen. Der Beamte konnte ein herzliches Dachen nicht verhalten, entsprach dem Wunsche gerne und mit innigstem Dank kehrte die Glückliche in's Wiesenthal zurück.

**Baselstadt.** In Basel wurde ein italienischer Arbeiter verhaftet, weil er in Erinnerung an heimische Gewohnheiten im Erlsenpark über ein Duzend junger Buchfinken aus den Nestern genommen, sie gebraten und verschmaust hatte.

**Appenzell A.-M.** Herr Minister Dr. Roth in Berlin ist mit seiner Familie in Teufen eingetroffen.

**Aargau.** In Muri wurden Kirchen sammt- haft per Bentner zu 14 Fr. verkauft unter der Bedingung, daß der Käufer überdies das Pflücken derselben auf seine Rechnung nehmen müsse.

**Tessin.** In Bellinzona hat sich eine Zahnärztin niedergelassen, die in Neapel ihre Studien und Prüfungen bestanden.

### Ausland

**Deutschland.** Die Uebergabe der Insel Helgoland an Deutschland wird nach einer Londoner Meldung der „Hamburger Nachrichten“ unter Entfaltung eines großen Ceremoniels seitens beider beteiligten Mächte erfolgen. Eine englische Flotte unter dem Befehle des Herzogs von Edinburgh und eine deutsche mit Kaiser Wilhelm an Bord werden an ein und demselben Tage auf der Höhe von Helgoland erscheinen. Die britische Flagge wird von der deutschen Flotte salutirt werden und sobald die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden ist, wird die britische Flagge gesenkt und die deutsche unter Salutschüssen der britischen Flagge gehißt werden. Die Offiziere des britischen Geschwaders werden hernach an Bord des deutschen Admiralschiffes von Kaiser Wilhelm bewirtheet werden.

**Italien.** In Bezug auf die schlechte Finanzlage der Stadt Rom weisen katholische Blätter daraufhin, daß Rom, als es vor zwanzig Jahren von den Italienern annectirt wurde, nicht nur keine Schulden, sondern einen braven Schatz von 600,000 Lire gehabt habe. Jetzt hat Rom 109,530,702 Lire Schulden. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu dieser Gegenüberstellung: „Der ganze Plan der Entwicklung Roms war falsch angelegt. Man wollte eine moderne Stadt daraus machen, und es ist weder eine Fabrik- und Industrie-, noch eine Handelsstadt geworden. Große Straßen- und Bau-Anlagen sind begründet, aber jetzt steht alles verödet da. Aus Rom kann weder ein Berlin, noch ein New-York, Chicago oder St. Louis werden. Rom bleibt Rom: der Mittelpunkt und Wallfahrtsort der Künstler, das reichste Arsenal aller historischen Erinnerungen, und die neuesten Ruinen kommen zu den alten — der Amphitheater und Katakomben.“

**Italien.** Sämtliche Alarm-Nachrichten über den sehr schlechten Gesundheitszustand des Papstes, Unfähigkeit zur Arbeit, Vergiftung durch Genuß von alten Spargeln u. s. w. sind vollständig erfunten. In einer Privat-Audienz konnte ich mich, schreibt ein Korrespondent der „Köln. Volksztg.“, noch vom Gegentheil überzeugen. Der Papst ist sehr rüstig und gibt Audienzen von halb 9 bis 1 Uhr.

**Italien.** Der Kardinalstaatssekretär Rampolla protestirt gegen das von Kammer und Senat angenommene Gesetz, durch das die Fremden Stifnungen Italiens verstaatlicht, d. h. vom Staat ad saccum gesteckt werden.

**Italien.** Die Spur der berühmten Räuberbande Asuini wurde aufgefunden; die mit Revolvern, Dolchen und Hinterladern wohlversehene Rotte zog unter Verübung zahlreicher Raubereien nach den Bergen von Spoleto und Norcia. Die Hauptleute der Bande sind beritten und tragen — Kapuzinertracht.

**Spanien.** In Spanien hat die Königin-Regentin die Demission des liberalen Ministeriums Sagasta angenommen und den konservativen Canovas del Castillo mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut, was diesem auch gelungen ist. Es kann uns das nur freuen.

Ueber die Gründe der Demission des Ministeriums Sagasta schreibt man der „Germania“: „Nicht die letzten großen Reden der konservativen Parteiführer haben die Veranlassung zu der jetzigen Krisis gegeben, sondern diese Reden wurden veranlaßt durch die Aussicht, welche die Konservativen während der letzten Tage auf einen Regierungswechsel zu ihren Gunsten erhielten. Der wahre Grund zu der Krisis liegt in der tiefen Verstimung, welche die Königin-Regentin gegenüber dem Regierungssystem Sagasta's ergriffen hat. Es konnte dem scharfen Blicke der Regentin, welche während der vergangenen Monate fast jedem Ministerrath persönlich beiwohnte und eine für eine Frau ganz ungewöhnliche Arbeitskraft zeigt, nicht verborgen bleiben, wie Sagasta, um seine Majorität in der Kammer aufrecht zu erhalten, immer mehr Konzeptionen an die ausgesprochen republikanischen Gruppen machen mußte. Es war dahin gekommen, daß die Hauptstütze des Ministeriums der Republikaner Castelar geworden, ohne dessen Zustimmung keine Vorlage der Regierung mehr Aussicht auf Erfolg hatte.

Am drückendsten empfand die Königin diesen Zustand gegenüber ihren kirchlichen und religiösen Grundsätzen. Natürlich mußte Sagasta auf seine republikanischen und freigeistigen parlamentarischen Freunde Rücksicht nehmen, die sofort die öffentliche Meinung gegen das angebliche Erstehen der Jesuitenherrschaft allarmirt haben würden. Gerade in dieser Beziehung sollen während der jüngsten Zeit einige ernstere Auseinandersetzungen zwischen Sagasta und der Regentin stattgefunden haben, welche in der Letzteren den Entschluß zur Reise brachten, die Demission Sagasta's bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit anzunehmen.

Daß eine derartige Sachlage von konservativer Seite nach Kräften ausgegütet werden würde, ist begreiflich, und gerade die letzte Rede Silvela's, welche trotz ihrer heftigen Angriffe auf die unter Sagasta emporgewucherte öffentliche Korruption doch auch die ruhige und selbstbewußte Ueberlegenheit des „kommenden Mannes“ athmete, zeigte deutlich, daß man hier nur bemüht war, der Regentin einen äußeren Anlaß zur Auseinandersetzung mit dem Ministerium zu geben. In dieser Rede erklärte übrigens Silvela nur, daß die Konservativen die Letzten von der liberalen Regierung geschaffenen Gesetze — er meinte damit das allgemeine Stimmrecht — in jedem Falle respektiren würden, sobald ihnen die Herrschaft zugefallen sei.

### Kanton Freiburg

**An die Lehrer und Lehrerinnen.** Lehrer und Lehrerinnen sind gebeten, die Kinder an die am Anfange des Blattes bezeichneten Sammelplätze zu begleiten. Es ist den betreffenden Ortsverwaltungen mitgeteilt worden etwas zum Trinken für die Kinder bereit zu halten. Ein Stück Brod sollten die Kinder mitnehmen. Etwaige Auslagen für arme Kinder werden vergütet werden.

**Das Friedensgericht von Schmitten,** wird seine nächste Sitzung, am Dienstag, den 15. laufenden Juli halten, dieß wegen dem feierlichen Einzug seiner Eminenz des Kardinals Mermillod, welcher auf den gewöhnlichen Sitzungstag, als am Mittwoch, den 16. zusammentrifft. (Mitgeteilt.)

**Schmitten.** (Mitgeth.) Fr. Abbt J. Kleiser, wird nächsten Sonntag Nachmittag, in Schmitten (anläßlich einer örtl. Piusvereins-Sektionsversammlung) predigen, über das Thema: das apostolische Leben Sr. Em. des Kardinals Mermillod, des großen Beschützers des „Piusvereins“.

**Deutscher, kathol. Männerverein** der Stadt. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag,

den 13. Juli, Abends 8 Uhr, im Saale des Canisiushauses statt. Hochw. Fr. P. Weiß, Professor wird einen Vortrag halten. Das Komite theilt uns mit, daß Jedermann, besonders die kathol. Vereine, freundlichst eingeladen ist, an der Versammlung theil zu nehmen.

**Kathol. Gesellenverein** Freiburg. Es wurde beschlossen, am nächsten Sonntag, den 13. Juli gemeinsam mit den verschiedenen Vereinen von Dürrenberg einen Ausflug nach Gurmels zu machen. Abfahrt von Freiburg mit dem Zuge 12. 07 M. Mittags. Die Aktiv- und Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen. (Mitgeteilt.)

**Nach Gurmels!** Nächsten Sonntag Nachmittags, versammeln sich mehrere Vereine in Gurmels, um in Arbeiterfragen eine Organisation und Einigung zu erzielen. Mit einer Wallfahrt zur Muttergottes auf dem Dürrenberg, beginnt das christliche Familienfest und dann die Verhandlungen. Wer zu diesem segensbringenden Bau, einen Stein will hinzutragen, komme nächsten Sonntag, nach dem freundlichen Gurmels:

**Denkmal der französischen Soldaten.** Das Komite der Soldaten der früheren päpstlichen Armee, ladet die Waffengefährten freundlichst ein, an der Einweihung des Denkmals der verstorbenen Soldaten der Ostarmee theilzunehmen. Versammlung Sonntag, den 13. dies, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zu „Meßgeren“ zur Vertheilung der Festzeichen.

**Cäcilien-Verein** Freiburg. Die H. P. Passivmitglieder, welche an der Feierlichkeit der Einweihung des Denkmals der in Freiburg verstorbenen Soldaten der unglücklichen Bourbakarmee theilnehmen wollen, werden freundlichst ersucht, sich nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Liebfrauenplatz einzufinden, allwo die Festzeichen ausgetheilt werden. Das Komite

**Briefkasten der Redaktion**  
Die nächste Nummer erscheint am Dienstag Nachmittags.

J. F. G. Für die Deffentlichkeit nicht geeignet, darum dem Papertiger übergeben. Andere Mittheilungen sind uns erwünscht.

### Eine ausgezeichnete Aar

gegen bleiche Hautfarbe, Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche, Uebelkeit, Appetitmangel, Auszehrung u. macht man mit dem ächten Eisen-cognac Soliez; 16 jähriger immer wachsender Erfolg! Prämirt mit 7 Ehrendiplomen und 12 goldenen und silbernen Medaillen. Man weise Nachahmungen, die nicht den Namen Fried. Soliez, Murten, und die Schußmarke der „2 Palmen“ tragen, zurück. Zu haben in Flaschen à Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und besseren Droguerien. (9)  
Hauptdepot: Apotheke Soliez, Murten.

**Amerikanische Zähne**  
die schönsten und festesten  
(289) J. Bügnon, Zahnarzt  
Freiburg Oberamts-gasse Nr. 211.

### Bekanntmachung.

Ich beehre mich, die ergabenste Anzeige zu machen, daß ich eine Werkstat für landwirthschaftliche Maschinen eröffnet habe, und empfehle dieselben bestens zu gefälliger Abnahme; auch werden Reparaturen schnell, billig und gut ausgeführt.  
Aloys Spicher, H. Johannisplatz 73,  
(296) 291 in Freiburg.

**Für Sattler**  
Ein Sattlergeselle kann sofort eintreten bei Bärtschwil, Sattler in Hebersdorf.

Unterzeichneter hat Arbeit für 3 oder 4 Zimmerleute, die sofort eintreten könnten. 288 (282)  
Tobias Grosprieder, Zimmermeister,  
in Griffach-ob-Murten.

Reelle Geldvorschuße in 48 Stunden Giro, 44, rue Alexandre Dumas, Paris. (288)

### Vertretung

Die Großweinhandlung **Friedrich Calvet & Cie.**, in **Bordeaux**, sucht zum Verkaufe ihrer Produkte einen tüchtigen und eingeführten Vertreter. Beste Bedingungen. Einer der Theilhaber der Firma wird binnen Kurzem am Platze zu dessen Verfügung sein. (287)

### Zu verkaufen

ein Heimwesen von 17 Zucharten gutes Matt- und Ackerland, und 4 Zucharten Waldung mit Wohnhaus. Auskunft ertheilen (250) **Geschw. Bärtschyl, Niederberg, Böfingen.**

**2 Eisenbreher und 2 Maschinenschlosser** finden sofort Arbeit, und ein Lehrlinge wird angenommen bei **Erny Frey & Cie.**, Maschinenfabrik in **Freiburg.** (286)

### !! Eine hübsche Uhr !!

Remontoir, patentirt unter dem Namen **„Victor,“** Gehäuse wie Gold und mit Schutzmarke versehen, feines Nickelwerk und genau regulirt, liefert zu dem sehr billigen Preis von Fr. 14. **G. Hoffmann,** (237) Uhrenhandlung, **St. Gallen.**

### — Pension „zum Rütli“ —

Am Fuße des Pilatus. — Dampfschiff- und Brünigbahn-Station.

Ruhiger Landaufenthalt für Erholungsbedürftige. — Schöne ebene Spaziergänge längs des Vierwaldstätter-See's. — Bäder. — Milchfuren. — Einfache, saubere Einrichtung. — Gute und reichliche Kost bei mäßigem Preise.

Weitere Auskunft ertheilt und empfiehlt sich höflichst (277) 286 **Blättler „zum Rütli“.**

Die verehrliche Landbevölkerung wird hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die **Stallungen im „Freiburger Hof“** und bei **„Zimmerleuten“**

wieder, wie früher, offen stehen. (249) 278 Gewissenhafte Besorgung. — Gewöhnliche Preise. (35)

### Landgut zu verpachten

im **Hermisbergboden** (Gemeinde St. Ursen) von ungefähr 35 Zucharten Matt- und Ackerland. Die **Pachtsteigerung** findet statt am **Montag, den 21. Juli, 2 Uhr Nachmittags**, in der **Wirtschaft Frohmatt.** (271) 283

### Gieraufleset

**Sonntag, den 20. Juli** in der **Winte von St. Sylvester** Wozu freundlichst einladet (291) **Joh. Mehy.**

### Insektentod

Vertilgt in 15 Minuten alle Fliegen in Ställen und Wohnräumen; ebenso Schwaben, Wanzen. Zu haben bei **Maria Schmutz, Seitenried.** 276

### Gesucht

werden in der ganzen Schweiz fähige Personen, welche über einen ausgedehnten Bekanntheit verfügen, behufs Uebergabe einer Vertretung. Der abzufassende Artikel ist allgemein beliebt und leicht verkäuflich. Off. unter Angabe bisheriger Thätigkeit unter X. 1080 an **Adolf Mosse**, in **Zürich**, zur Weiterbeförderung. (268)

### Schießen für Militärs

in **Böfingen**, am **Sonntag, den 13. Juli.** 290 (295) **Das Komite.**

## Verkaufs-Steigerung

Unterzeichneter als Verwalter der Nachlassenschaft des **Joseph Valentin Wieder sel.**, von **Düdingen**, wird **Montag, den 21. Juli**, von 2-5 Uhr Nachmittags, im Büffet der Station **Düdingen**, den sogenannten **Wich-Acker**, bei **Fellivyl** gelegen, des Inhaltes von ungefähr 5 1/2 Zucharten, an eine öffentliche Verkaufs-Steigerung bringen. Die Kaufbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. **Düdingen, den 6. Juli 1890.** (293) **Mehy Joh. Mehy.**

## Verkaufs-Steigerung

Am **Montag, den 28. Juli**, Vormittags 9 Uhr, werden die Erben der **Anna Corpatauz**, in **Freiburg**, ihr in der **Au, Nr. 112**, gelegenes Haus mit Ofen und Bäckerei, an eine öffentliche Steigerung bringen. (294)

## Billig Sandharfen! Billig

Unterzeichneter verfertigt von den schönsten und besten Harfen, die gemacht werden.

**Preiscurant gratis & franco**

Halte auch eine schöne Auswahl Regulator, Kuckuck und andern Wanduhren, sowie auch Taschenuhren in Silber und Nickel, ebenfalls auch Weder. Reparaturen prompt und billig. — Es empfiehlt sich bestens:

**Joh. von Ballmoos,**

(297) O. M. 4147

Harfen- und Uhrenmacher bei der Station **Thörishaus.**

## Blumensteigerung

Der Gerichtspräsident des Senzbezirks wird am **Dienstag, den 15. Juli**, von 9 Uhr Vormittags an, im **„Guet dem Graben“**, Gemeinde **St. Ursen**, die diesjährige Heublume von circa 8 1/2 Zucharten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen. **Tafers, den 9. Juli 1890.** (299)

Der Gerichtsschreiber: **Reuband.**

Après l'emploi.



## Dr. Thomson's geruchfreies Depilatorium in Pulver,

zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. — Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut.

**Flüschle 3 Franken.**

In **Freiburg** zu haben: (279)

**Föllner-Weber, Coiffeur, Lindenplatz 147.**

O. F. 477.

Der eisenhaltige

## Kola-China-Wein und Kola-China-Bitter

von **Robert Iten & Comp.,** Apotheker in **Meligen (Schweiz)**



sind ausgezeichnete, wohlgeschmeckende, stärkende und absolut spritfreie gefahrlose Mittel gegen Kopfschmerz Migräne — auch Magenjammer —, neuralgische Schmerzen, Malariafieber, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Schwächezustände. Stärkungsmittel für Reconvalescenten. Außerordentliches Lindermittel bei Gicht, Rheumatismus, Podagra, Keuchhusten und Zahnfieber der Kinder.

Zu haben in den meisten Apotheken, Droguerien etc. der Schweiz.

**Generaldépôt Carl Haaf, Apotheke & Droguerie in Bern.** (14)

Die Werkstatt von **M. Ragggenbass, Feilenhauer,** Nachfolger von **Fh. Gnidi,**

befindet sich jetzt gegenüber dem **Tolimont**, an der Straße nach **Remund.** 279

An jedem Markttag und Samstag hält der Obgenannte einen Stand vor dem **Wirthshause** zum **„weißen Rütli“**, in **Freiburg.** (261)

### Musik- & Gesangunterhaltung

**Sonntag, den 13. Juli** in der **Wirtschaft zu Giffers**

Wozu freundlichst einladet (290)

**Sanper, Wirth.**

### Zu verkaufen oder verpachten

wegen Familienverhältnissen, eine **große Bäckerei** (nebst großem Garten) in einem Dorfe des **Senzbezirks.** Man wende sich an **Hrn. Birbaum,** Gastwirth **„zu Meßgern“**, in **Freiburg.** (283)



### Für Musiker

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er **Harmonium** gründlich reparirt. Für gute Arbeit und seine Stimmung wird garantiert.

**Felix Egger,** Uhrenmacher und Harmonikafabrikant in **St. Antoni.** (292)